

## AKTUELL



FOTO: EUROPEAN UNION 2015

Müssen oft lernen, wieder Kind zu sein: Minderjährige unbegleitete Geflüchtete.

MINDERJÄHRIGE FLÜCHTLINGE

# Sehnsucht nach Normalität

Thorsten Fuchshuber

**Luxemburg tut sich schwer mit dem Umgang von minderjährigen MigrantInnen, die ohne Begleitung Erwachsener hierher gelangen. Ihre Situation ist bisweilen eher verwaltungs- als kindgerecht.**

Die Zahl der Flüchtlinge beträgt derzeit mehr als 65 Millionen weltweit und ist damit höher als jemals zuvor. Dies dominierte am vergangenen Dienstag die Meldungen zum Weltflüchtlingstag. Kinder und Jugendliche stellen die Hälfte der Betroffenen in diesem schrecklichen Rekord. Mehr und mehr von ihnen versuchen ohne Begleitung eines Erwachsenen in eine sicherere Zukunft zu gelangen - und sind dabei Entbehrung und traumatischen Erlebnissen ausgesetzt.

Auch in Luxemburg kommen zunehmend unbegleitete Kinder und Jugendliche an. Ihre Situation haben das Ombudskomitee für Kinderrechte (ORK) und das Beratungsunternehmen „Brainiact“ unter die Lupe genommen und anlässlich des Weltflüchtlingstages eine Studie hierzu vorgelegt.

„Die Situation unbegleiteter Minderjähriger in Luxemburg ist viel besser als in vielen anderen Ländern“, so die Juristin Susanna Greijer von Brainiact gegenüber der woxx. Die Expertin für internationale Menschen- und Kinderrechte hat die Studie gemeinsam mit René Schlechter vom ORK verfasst. „Unsere Absicht war es, nicht mit dem Finger auf einzelne Akteure zu deuten“, so Greijer. Dennoch findet sich in der Analyse einige Kritik.

Ein Hauptproblem: Trotz der vergleichsweise geringen Anzahl unbegleiteter - und fast ausschließlich männlicher - Minderjähriger in Luxemburg würde für ihre altersgerechte Unterbringung bisher viel zu wenig getan. Nur eine Minderheit von ihnen kann in Unterkünften wohnen, die aus-

schließlich für Minderjährige gedacht sind. „Das bringt Risiken mit sich“, sagt Greijer.

## Bürokratische Bevormundung

Schwierig ist laut Susanna Greijer zudem, dass die SozialarbeiterInnen mit der Betreuung der Jugendlichen bisweilen überfordert sind. Bei Besuchen in den verschiedenen Unterkünften habe man festgestellt, dass die dort Beschäftigten zwar „guten Willens“ sind. „Manchmal besteht jedoch ein Mangel an Kompetenz, das Ausmaß dessen zu erkennen, was den Jugendlichen auf ihrer Flucht widerfahren ist und dies auch in der alltäglichen Arbeit zu berücksichtigen“, so Greijer.

Berufliche Weiterbildung ist für die Expertin daher unerlässlich. Auch ein informeller Austausch, etwa in zweimonatigen Besprechungen, könnte nach Meinung Greijers weiterhelfen, denn so könnten alle gegenseitig von ihren Alltagserfahrungen und erlernten Kompetenzen profitieren.

Greijer erhofft sich dabei auch die Beteiligung der zuständigen Behörden und Institutionen. Häufig würden Entscheidungen über die Köpfe der Kinder und Jugendlichen hinweg aus der Perspektive der Verwaltung getroffen: „Bevor sie auf ihrer Reise in Luxemburg angekommen sind, waren sie jedoch lange Zeit komplett auf sich allein gestellt; sie mussten sich meist wie Erwachsene verhalten“, so Greijer. Durch die plötzliche Bevormundung seien Konflikte vorprogrammiert.

Die Kinder und Jugendlichen wünschen sich laut dem Report vor allem sozialen Anschluss in der Schule und im Sport sowie das vertrauensvolle Gespräch mit Erwachsenen - vor allem am Abend, bevor es ans Einschlafen geht.

## SHORT NEWS

## France : une assemblée peu légitime

(da) - 308 députés La République en marche, 42 députés MoDem : c'est la majorité à l'Assemblée nationale - 350 sur 577 - sur laquelle pourra compter Emmanuel Macron. Si sa formation est restée en deçà des attentes, la majorité s'annonce tout de même assez confortable. Même si, trois jours après le second tour des élections législatives, les ministres MoDem ont tous présenté leur démission - reste à voir quelles conséquences cela aura sur la majorité présidentielle. La droite obtient, elle, 136 députés, le PS 45 - un niveau historiquement faible. La France insoumise fait son entrée au parlement avec 17 députés, le PCF en obtient 10. Le Front national pourra compter sur 8 députés. À noter : l'abstention historique de 57,4 pour cent, conférant une bien faible légitimité à la nouvelle assemblée. Une assemblée qui verra 75 pour cent de nouveaux députés, dont bon nombre de femmes (38,65 pour cent, du jamais-vu) et plus de jeunes que d'habitude (la moyenne d'âge est de 48 ans, 5 ans de moins que lors du précédent quinquennat). Cela suffira-t-il pour regagner la confiance des électeurs ? Rien n'est moins sûr...

## Cours de langue : Kartheiser flippe, Braz et Meisch calment

(lc) - C'était une des dispositions les plus critiquées par l'ADR dans la nouvelle loi sur la nationalité, en vigueur depuis mars : celle qui autorise les résidents qui vivent depuis plus de 20 ans au pays à obtenir la nationalité en suivant au moins 24 heures de cours de luxembourgeois. Déjà à l'origine une sorte de concession aux vaillants linguistico-identitaires, cette règle ne saurait pourtant calmer les ardeurs de Fernand Kartheiser. Le député populiste de droite a voulu savoir du ministre de la Justice et de celui de l'Éducation nationale combien de personnes avaient profité de cette mesure et comment se dérouleraient ces cours - mais surtout quelles seraient les conséquences si un étranger osait les sécher. Dans leur réponse, les ministres estiment que plus de 50 pour cent des demandeurs ont déjà acquis au cours de leur résidence un niveau satisfaisant de luxembourgeois et qu'actuellement 125 personnes suivent les cours dispensés à cet effet par l'Institut national des langues (INL). Concernant les candidats qui ne parlent pas la langue, les ministres constatent avec satisfaction que leur motivation est grande et que souvent ils prendraient volontairement sur eux de suivre bien plus que 24 heures de cours. Quant au nombre d'acquisitions de nationalité par cette option dans les communes, il est de 253.

## Häusliche Gewalt

(tj) - Das Chancengleichheitsministerium will den Kampf gegen häusliche Gewalt intensivieren. Dies verkündete Lydia Mutsch diese Woche bei der Vorstellung des Jahresberichts des Comité de la lutte contre la violence. Im Laufe des letzten Jahres wurde die Polizei 789 Mal wegen häuslicher Gewalt gerufen - also im Schnitt zweimal pro Tag. 68,1 Prozent der Täter waren männlichen, 62,4 Prozent der Opfer weiblichen Geschlechts. Damit entsprechen die Zahlen in etwa denen des Vorjahres. Da nicht alle TäterInnen angezeigt werden, kann von einer hohen Dunkelziffer ausgegangen werden, so die Ministerin. Bei den 256 Personen, die in Folge einer polizeilichen Intervention weggewiesen wurden, handelte es sich bei 91,4 Prozent um Männer. Im Falle einer Wegweisung darf die betroffene Person für die Dauer von zwei Wochen nicht in die Nähe des Opfers und der Wohnung, in welcher sich der Vorfall ereignete. Dies soll dem Opfer bzw. den Opfern die Möglichkeit geben, sich zu erholen und gegebenenfalls Vorkehrungen (z. B. Job- oder Arbeitssuche) zu treffen. Bei Bedarf kann diese Periode auf drei Monate verlängert werden. Wird eine Person verwiesen, ist sie dazu verpflichtet, sich an die Täterberatungsstelle Riicht Erasus zu wenden. Häusliche Gewalt ist bei allen Nationalitäten, sozialen Schichten und Alterskategorien gleichermaßen anzutreffen. Im Jahr 2016 betreute Riicht Erasus TäterInnen aus insgesamt 48 verschiedenen Herkunftsländern. Mutsch unterstrich die Wichtigkeit von Informations-, Sensibilisierungs- und Präventionsmaßnahmen. „Wir wollen das Thema enttabuisieren, um Opfer von Gewalt dazu zu ermutigen, Anzeige zu erstatten und sich helfen zu lassen“. Im Blickpunkt stehen Projekte wie beispielsweise die Kampagne „La violence fait du mal à toute la famille“.